Glasmalerei

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1933)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988892

Nutzungsbedingungen

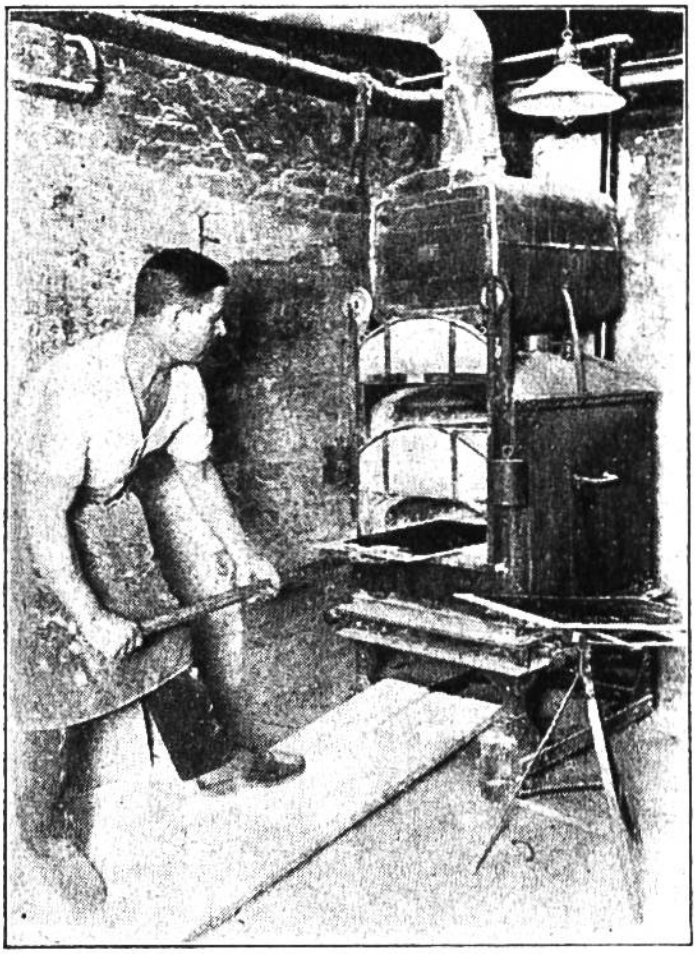
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

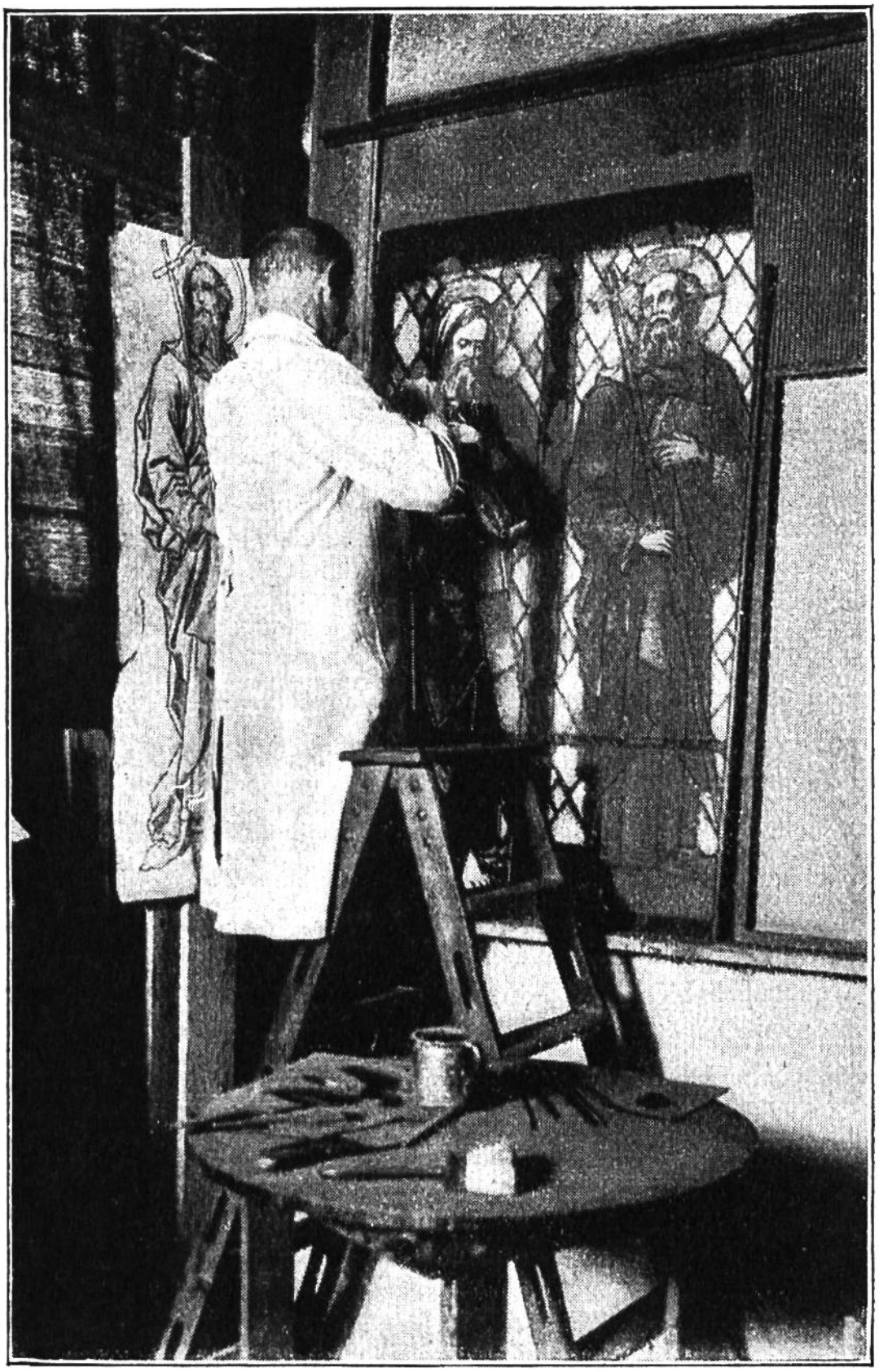
http://www.e-periodica.ch



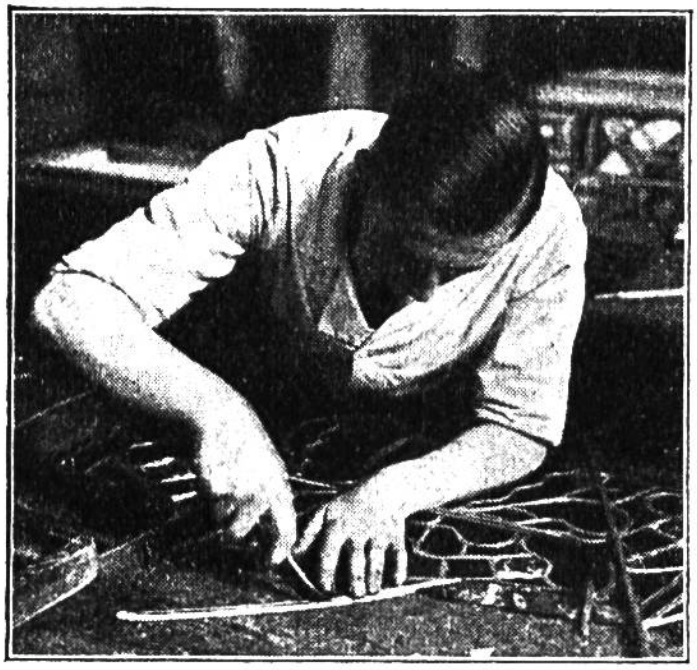
Das Glas wird in den Ofen gebracht und die aufgetragene Farbe ins Glas eingebrannt.

GLASMALEREI.

Sicherlich haben unsere Leser schon die bunte Pracht der Glasgemälde in Kirchen, alten Rathäusern oder in Museen bestaunt und sich gefragt, wie der Glasmaler wohl zu Werke geht bei der Herstellung solcher Scheibenbilder. Dass die Bilder nicht einfach auf gewöhnliches, farbloses Glas gemalt sind, kann dem aufmerksamen Betrachter nicht entgehen. Hätten wir Gelegenheit, die Werkstätte eines Glasmalers zu besuchen, so würde uns sofort ein Vorrat von grossen Glasscheiben in den verschiedensten Farben auffallen. Daraus kann der Künstler die notwendigen Farben auslesen; denn aus den entsprechend zugeschnittenen Stücken dieser farbigen Gläser fügt er das Gemälde zusammen. Zu allererst aber hat er sich einen Entwurf gezeichnet und gemalt, Scheibenriss genannt. Nach diesem Entwurf wird eine Zeichnung, die in Grösse und Linienführung genau dem geplanten Glasgemälde entspricht, als Vorlage ausgeführt. Sie wird Karton genannt. Schon beim Entwurf hat der Maler auf die ganz besondere Technik des Glasmalens und auf die besondern künstlerischen Möglichkeiten, welche dieses



Glasmaler bei der Arbeit.
Die Scheibe ist hier provisorisch aus den einzeln zurechtgeschnittenen Gläsern von verschiedener Farbe zusammengefügt, und der Maler trägt jetzt mit einer schwarzen Farbe die Schattierungen auf, entsprechend dem Entwurf (links).



Die einzelnen Scheibenteile werden in Bleieinfassungen endgültig zusammengefügt.

bietet, streng Rücksicht zu nehmen. Ein Glasgemälde ist etwas anderes als etwa ein Ölbild, schon weil Glas eben durchsichtig ist.

Meistens überlässt der entwerfende Künstler die „Übersetzung" des Scheibenrisses in das Glasgemälde einem besondern Kunsthandwerker, dem eigentlichen Glasmaler, der auch das Zurechtschneiden der Gläser übernimmt. Bevor aber die einzelnen Stücke zusammengesetzt werden können, muss noch die Zeichnung, Umrisslinien von Figuren oder allfällige Schattierungen z. B., auf die Gläser aufgetragen werden. Das geschieht im wesentlichen mit zwei Farben, einem Schwarz (Schwarzlot genannt) und dem Silbergelb. Sie werden mit dem Pinsel aufgemalt. Damit sie aber haltbar werden, ist es nötig, sie ins Glas „einzubrennen". Das geschieht in der Weise, dass die Gläser in einem besondern Ofen bis auf 600—800 Grad erhitzt werden. Dabei vermischen sich Schwarzlot und Silbergelb mit dem Glas, d. h. sie senken sich ins Glas ein, und zwar gerade dann, wenn dieses zu schmelzen beginnt, worauf der Brand sofort abgebrochen wird. Ist er geglückt, dann setzt der Glasmaler die einzelnen Scheibenteile in Bleieinfassungen ein, die unter sich wiederum verlötet werden. Jetzt kann das fertige Glasgemälde in das Fenster eingefügt werden.